

Projektstudium:

„Europäische Erziehung und Bildung in
(neo-)kolonialen Zeiten“

Marie Springborn und Oriel Klatt

Gliederung

Einleitung

Wintersemester 2015/16:

- Begriffe, Sprache, Methodik
- Kolonialismus
- Aufklärung
- Wissenstransfers
- Quellenarbeit

Sommersemester 2016:

- Postkolonialismus
- Diskurse um Schule
- Entwicklungspolitische Bildung
- Integrationsdiskurse
- Migrationspädagogik
- Diskurse um Universität
- Materialsammlung

Einleitung

Das **Bildungsideal** der sogenannten europäischen Aufklärung ist bis heute Maßstab für Leistung und Erfolg sowie Quelle für soziale Ungerechtigkeit zugleich. Instrumente eines meritokratischen Bildungssystems, wie Selektionsmechanismen an Schulen und Universitäten, Bildungsnormen und -benachteiligungen auf Grund rassistischer, sexistischer, klassistischer und ableistischer Strukturen oder der Bedeutungszuwachs des Lebenslangen Lernens in sogenannten Wissensgesellschaften sind nur einige Beispiele, die andeuten, wie ein Leistungsprinzip funktioniert, das in einer heterogenen Gesellschaft entweder einen perfektionierten, individualisierten Lebenslauf, oder aber Bildungsverlierer_innen und strukturelle Diskriminierung hervorbringt. Doch wie verbreitete sich diese Bildung, deren Ideal bis heute weltweit so wirkmächtig ist? In der Arbeit mit verschiedenen Texten und einer historischen Quelle, haben wir gemeinsam im **Wintersemester 2015/16** den Versuch unternommen, den deutschen Bildungskolonialismus und die damit einhergehenden Normalisierungsprozesse der Subjekte, bzw. Objekte dieser epistemischen Gewalt ab 1884 kritisch historisch zu verorten.

Im zweiten Teil des Tutoriums, **Sommersemester 2016**, setzen wir uns mit aktuellen rassismuskritischen und postkolonialen Zugängen in diesen Feldern auseinander, mit dem Ziel, eine Materialsammlung für Erziehungswissenschaftler_innen, Menschen in der Bildungsarbeit und pädagogische Fachkräfte zu erstellen.

Begriffe – Sprache – Methodik

„Oppressive language does more than represent violence; it is violence;
does more than represent the limits of knowledge; it limits knowledge.“

(Toni Morrison, 1993: Nobel Lecture)

„People of Color, Person of Color, PoC“: „Der Begriff ‚People of Color‘ ist ein Bündnisbegriff, der Verbindungslinien zwischen Menschen herstellt, die Rassismuserfahrungen machen. Auf solidarische Weise soll dem rassistischen weißen Herrschaftssystem entgegengetreten werden, ohne Differenzen untereinander zu homogenisieren.

„Schwarz“: Die Großschreibung von Schwarz verweist auf die Strategie der Selbstermächtigung und zeigt das symbolische Kapital des Widerstandes gegen Rassismus an, welches rassistisch markierte Menschen und Kollektive sich gemeinsam erkämpft haben.

„weiß“: Der Begriff weiß ist kleingeschrieben und kursiv gesetzt, da es sich um eine analytische Kategorisierung von über (Kolonial)Rassismus privilegierten Personen und entsprechenden sozialen Positionierungen handelt. weiß ist also in dieser Lesart keine Identitätskategorie und auch keine mögliche kritische Verortung, sondern Resultat rassismuskritischer Analyse der durch Rassismus privilegierten Positionierung und Resultat antirassistischer Politiken

Quelle: AG Feministisch Sprachhandeln (2014/2015): Was tun? Sprachhandeln - aber wie? W_Ortungen statt Tatenlosigkeit! Humboldt-Universität zu Berlin. 51-61.

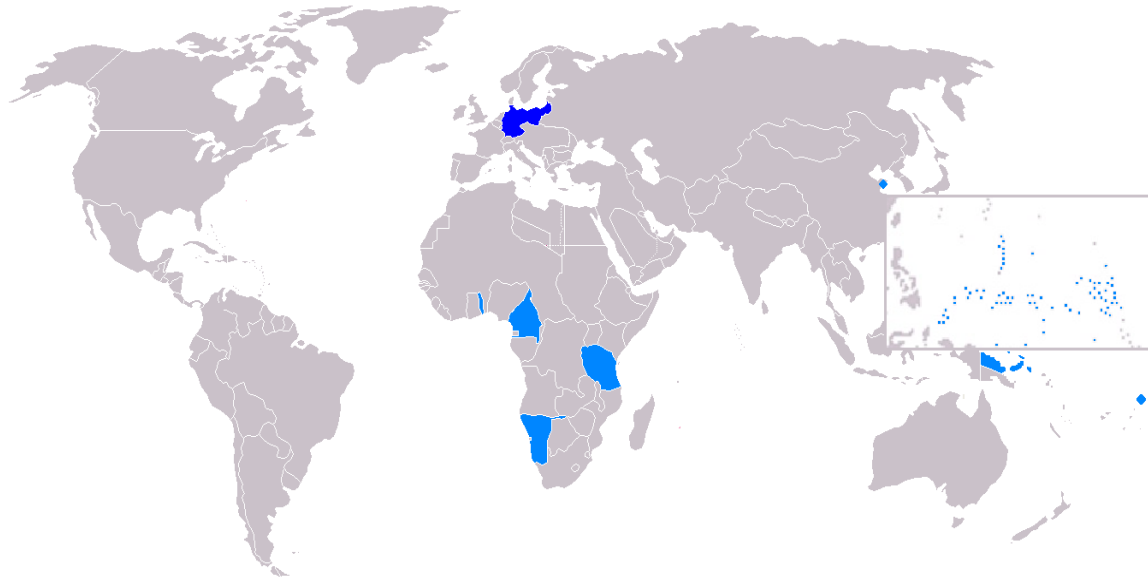
Kolonialismus

Die deutschen Kolonien:

In Afrika: Kamerun, Togo, Tansania (ohne Sansibar), Burundi und Ruanda sowie einen kleinen Teil Mosambiks, Namibia, Wituland (in Kenia)

In China (verpachtet an Deutschland): Kiautschou

In der Südsee: Marshall-Inseln, Nord-Neuguinea und das Bismarck Archipel, Salomon-Inseln, Samoa (Südpazifik), Marianen (Mittelpazifik), Karolinen (Mittelpazifik), Palau (Mittelpazifik)



Wintersemester 2015/16

CC: Crischerf: Map of the German Empire – 1914

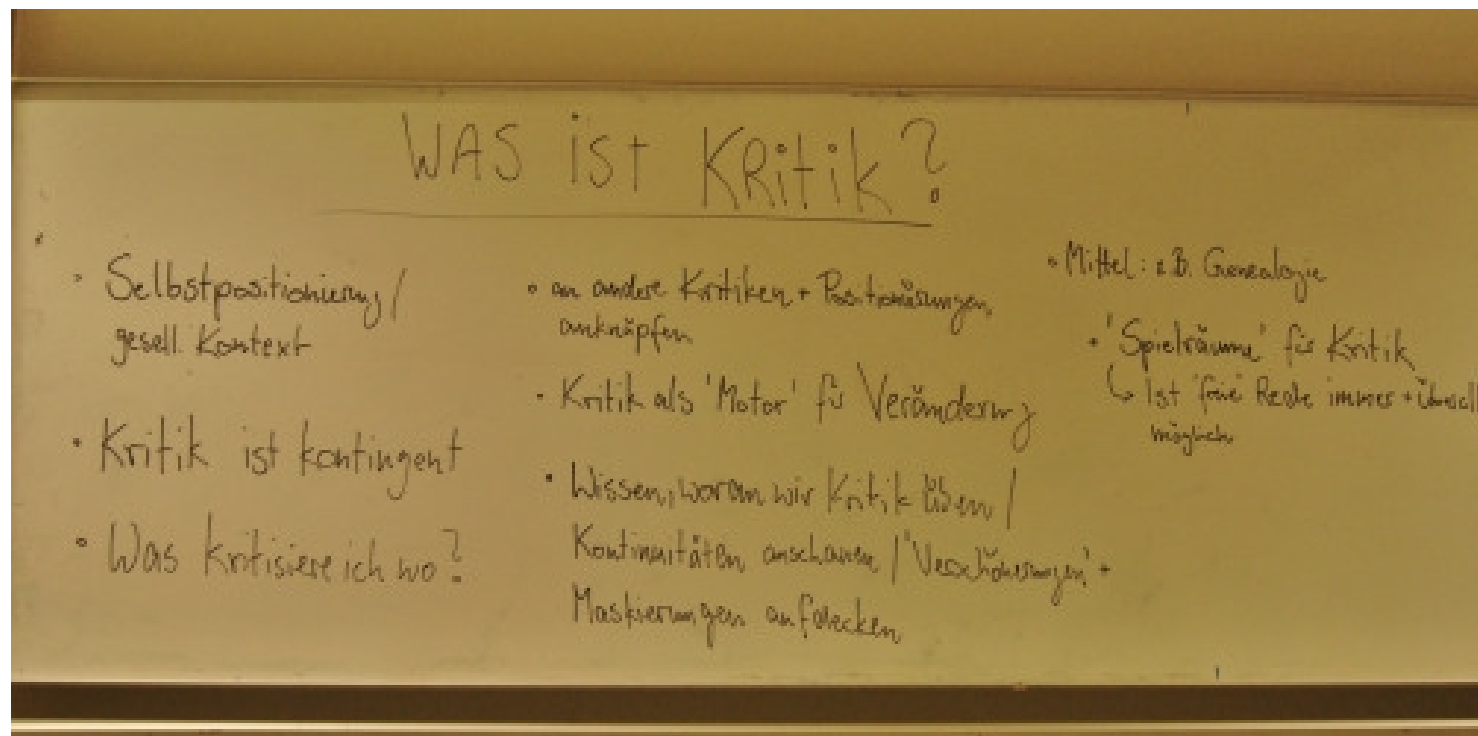
Aufklärung

Zusammenhang zwischen Aufklärung und Kolonialismus:

„Colonial discourse was the epistemological corollary to colonial violence: It authorized Europeans to construct and contain the non-European world and its people by defining and representing them as racially and culturally inferior“

Dhawan, Nikita (2014): Decolonizing Enlightenment.

In: Politik und Geschlecht. Ausg. 24. Barbara Budrich Publikationen



Wissenstransfer

Träger des Wissenstransfers nach Gouaffo

- Missionen
- Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und das Reichskolonialamt
- Agitationsverbände (Deutsche Kolonialgesellschaft)
- Wissenschaftliche Institute
- Kolonialmuseen
- Handelsgesellschaften

Gouaffo, Albert (2007): Wissens- und Kulturtransfer im kolonialen Kontext. Das Beispiel Kamerun-Deutschland (1884-1919). Königshausen & Neumann. Würzburg

Quellenarbeit

DAS KOLONIALLEXIKON (1920)

Quelle: <http://www.ub.bildarchiv-dkg.uni-frankfurt.de/Bildprojekt/Lexikon/Standardframeseite.php>

Der Herausgeber: Heinrich Schnee

Schon 1898 begab er sich in die damalige Kolonie *Deutsch-Neuguinea*, in der er als Richter und stellvertretender Gouverneur tätig war. In den Jahren 1912 bis 1919 war er der letzte Gouverneur von *Deutsch-Ostafrika* und hatte somit die oberste militärische Befehlsgewalt inne. Seine Haupttätigkeit bestand in diesen Jahren in der Unterdrückung von Aufständen gegen die koloniale Besatzung und die Beschaffung von Arbeiter_innen für den Krieg in dem sich Deutschland befand.

Schnee wird als prominentester Vertreter des Kolonial-Revisionismus in der Weimarer Republik bezeichnet, da seine Bestrebungen auch nach den Beschlüssen des Versailler Vertrages bestehen blieben. Er erachtete den Versailler Vertrag als illegitim und arbeitete daran die koloniale Frage erneut zur nationalen Frage zu erheben und veröffentlichte mit seiner Frau Ada Schnee, Schulbücher, Vorträge und andere Publikationen die ein positives Bild des deutschen Kolonialismus zeichnen und durchweg kolonial-revisionistisch zu lesen sind.

Der Verlag: Quelle & Meyer

Über die 'linientreue' Ausrichtung des Verlags während des Nationalsozialismus diskutierten unter anderem zwei deutsche Pädagogen: In einem Briefwechsel an Wilhelm Flitner bestärkte Theodor Litt seinen Wunsch den Verlag zu verlassen, da dieser sie vor dem Hintergrund des neu erlassenen Schriftleitergesetzes dazu aufforderte, "ihre Veröffentlichungen auf die Ziele der NSDAP abzustimmen". 1937 kündigten diese ihre Herausgeberschaft der Zeitschrift "Die Erziehung". Auch Eduard Spranger bestätigte in einem Brief an Werner Schmeil die Ablehnung der Zeitschrift gegenüber nationalsozialistischem Gedankengut. In Berücksichtigung seiner Veröffentlichungen während des Dritten Reichs ist diese Aussage jedoch eher kritisch zu sehen.

Die Gruppenarbeiten

Die Gruppenarbeiten entstanden in der Auseinandersetzung mit dem Koloniallexikon während des ersten Semesters des Tutoriums. Die Teilnehmer*innen befassten sich unter verschiedenen Schwerpunkten mit diversen Einträgen und reflektierten die kolonialrassistischen Annahmen und Kontexte, die sich in der Sprache und den Inhalten der Lexikoneinträge widerspiegeln.

Quellenarbeit

GRUPPE 1: Koloniales Sammeln. Wissen, Aneignung, Gewalt, Faszination, Ausstellen

Zitat aus dem Deutschen Koloniallexikon unter dem Lemmata „Sammeln“:

„Um diese [Gebrauchsgegenstände] zu sammeln, bedarf es eines guten Blickes, der in die Handtaschen und die Winkel des Hauses dringt und das Leben der Eingeborenen zu beurteilen versteht.“

Das Wissen, das sich Europäer*innen über die Kolonien aneigneten, ist durchdrungen von Machtbeziehungen. Mit den Menschen, über die man sprach, sprach man nicht. Stattdessen ließ man ihre Dinge sprechen, die Kolonisator*innen ihnen auf militärischen Expeditionen oder privaten Streifzügen wegnahmen. Dinge können nicht sprechen? Sie wurden zum Sprechen gebracht, als Beweise der Differenz und hierarchischen Unterordnung gegenüber etwas, das Europa genannt wurde. Vor Ort symbolisch geschändet und/oder in europäischen Museen nach kolonisierenden Maßstäben sortiert, wurden die Dinge ihrer eigentlichen Aussage beraubt. Ihre neue Interpretation diente dem Ziel, Kolonisierte als primitive Vorstufe der Kolonisierenden darzustellen.

Koloniale Kontinuitäten in Bezug auf „Sammeln“

--> z.B. das neue Humboldt-Forums

Quellenarbeit

GRUPPE 2: Zitatcollage: Weiblich und weiß positioniert und die deutsche Kolonialgeschichte

„Der Aufenthalt in den Kolonien bedeutete für die Kolonialfrauen gesellschaftlichen Aufstieg und eine ungeheure Aufwertung ihres Status – verglichen mit ihrem Status zuhause.“
(Mamozai 2006: 5).

„Die Kolonialfrauen bedankten sich für die ungewohnte gesellschaftliche Anerkennung mit äußerster Loyalität und glühendem Nationalismus“ (Mamozai 2006: 6).

„Frauen waren immer „Kinder ihrer Zeit“ und haben bewusst und unbewusst kolonialistische und/oder rassistische Vorurteile übernommen und verbreitet“ (Mamozai 2006: 11).

[...] zur Hölle mit ihnen, zur Hölle mit dieser Welt! Es ist nicht meine Welt. Es ist die Welt der Männer, Herrscher, Patriarchen“ (Mamozai 1989: III).

Weiß positionierte Personen sind durch rassistische Strukturen privilegiert. Das Nicht Thematisieren von Weißsein und die gleichzeitige Universalisierung aller Menschen sind weiße Strategien, die die weiße Machtstruktur unsichtbar machen. Dies führt z. B zur Re_Produktion von sozialen Ungleichheiten, in der mir als weiß positionierte Person eine hohe Statusposition zukommt (vgl. Wachendorfer 2009: 533).

Quellenarbeit

Gruppe 3: Missionen

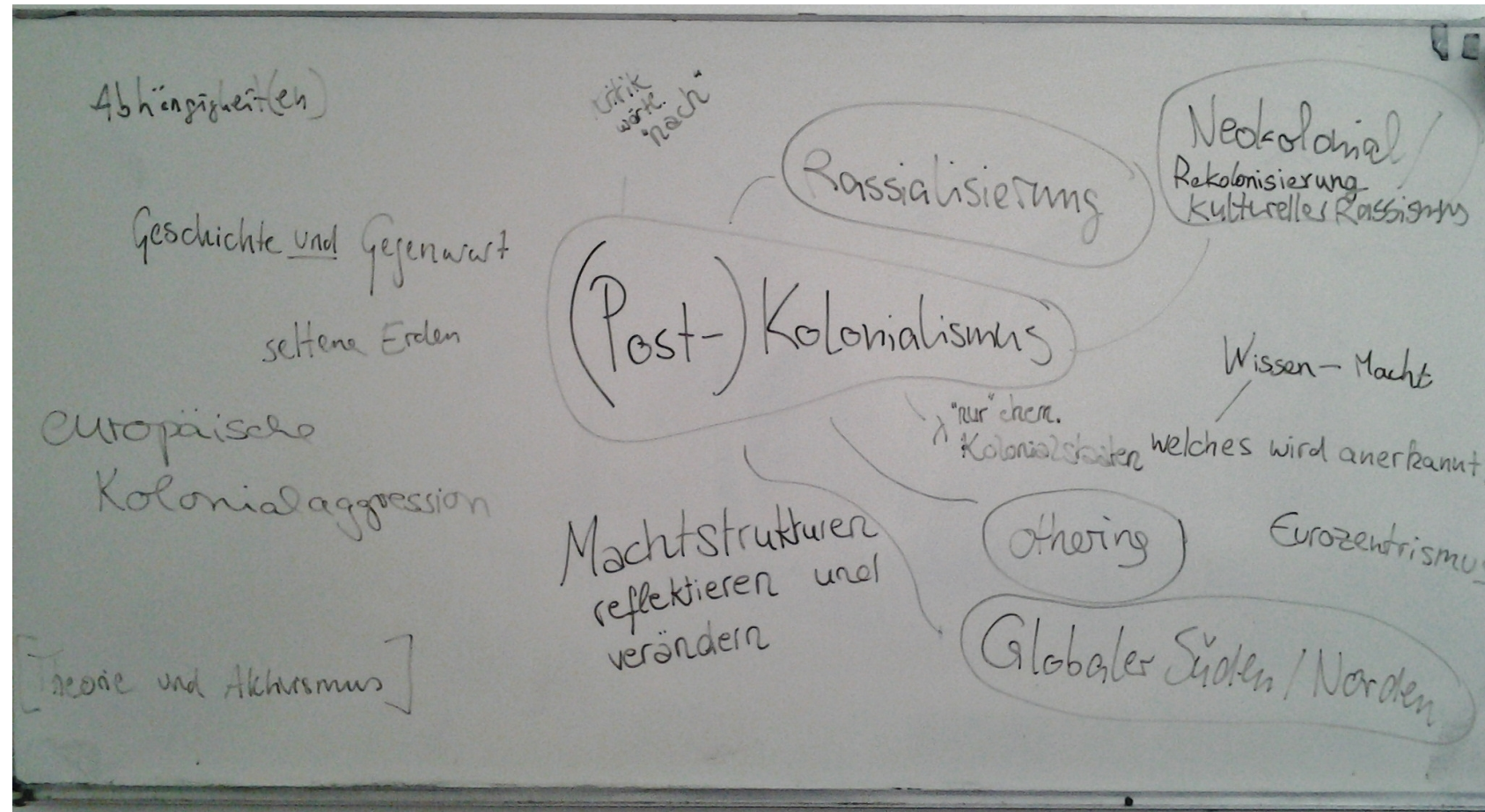
Um den im Koloniallexikon wiedergegebenen Begriff von Missionen reflektierter einordnen zu können, wurde versucht, mithilfe von Counterstorytelling und Sachliteratur, in die gegebene Definition zu intervenieren.

Fett = Ergänzungen/Interventionen

"[...] Die erste Phase der Geschichte der christlichen M. spielte sich in dem Rahmen des römischen Kaiserreichs ab und endete mit der **brutalen** Christianisierung der griechisch-römischen Welt, **wobei die Geschichte von Minderheiten dabei stets auszulöschen versucht wurde.** Die zweite Phase umspannt das folgende Jahrtausend **der christlichen Zeitrechnung** und charakterisiert sich durch die **gewaltvolle, erzwungene** Einführung des Christentums in allen Staaten Europas, **besser gesagt auf allen Gebieten des heutigen Europas, da es zu dieser Zeit noch kein festes Staatesgebilde gab,** mit Ausschluß der unter „mohammedanischer Herrschaft“ stehenden östlichen und südöstlichen Gebiete, **welche sich durch zahlreiche Errungenschaften in den Naturwissenschaften und einem weit ausgebauten Fernhandelsnetz vom christlichen Teil abhoben und zu behaupten wussten.** Das im 15. Jahrh. einsetzende Zeitalter der **euphemistischen** „Länderentdeckungen“, **bei denen der Großteil der ansässigen Bevölkerung vertrieben oder ermordet wurde,** eröffnete die dritte Periode, die Geschichte der modernen M. [...]"

Postkolonialismus

Sommersemester 2016



Sommersemester 2016

Postkolonialismus

GLOKAL:

Definition Postkolonialismus:

- aktivistisch/antikolonial und theoretisch (Sprach-/Kultur-/Sozialwissenschaften)
- politisch dem Antikolonialismus verpflichtet
- Kolonialismus ist nicht abgeschlossen nach formaler Dekolonisation = Kontinuitäten
- betrachtet: Wissensproduktion, Repräsentation, Identitätsbildung nach formaler Dekolonisierung
- Verschränkung von Wissen und Macht
- Produktion von Herrschaftswissen über 'Andere'
- Wie kann Wissen weniger eurozentrisch sein?

Kolonialismus:

- Eroberung, Ausbeutung, Tötung, Vergewaltigung, Beherrschung und kulturelle Unterwerfung außereuropäischer Gebiete durch weiße Europäer_innen
- physisch (militärische Gewalt) und diskursiv (Bewusstsein, Subjektbildung)
- begann circa um 1500 vor allem durch Handelsfamilien und Wissenschaftlern, Ende des 19. Jhr. fand die formale Kolonisierung statt

Othering:

- kolonialer Mechanismus, um Herrschaft und Ausbeutung zu rechtfertigen
- Differenzierung Eigenes und Anderes, Hierarchisierung, Homogenisierung, Dichotomisierung, Naturalisierung
- In- und Exklusion (nur in eine Richtung möglich)
- Identitätsbildung

Globaler Süden:

- Positionierung: gesellschaftlich, politisch, ökonomisch benachteiligt und im Abhängigkeitsverhältnis zum:
- Norden: privilegierte Position
- nur bedingt geographisch

Rassialisierung:

- koloniale Differenzherstellung, Klassifizierung, Hierarchisierung der Kolonisierten
- unterschiedliche Modi (Zivilisierung, Christianisierung, Entwicklung - primitiv vs. zivilisiert etc.)
- dichotom und hierarchisch
- originär europäische Ideologie
- heute: Verweis auf Ethnie und Kultur
- Rassismus: historisch gewachsen, global und lokal, flexibel und kontextabhängig, Positionierung, Wirkmacht unabhängig von Intention, nicht umkehrbar, Definitionsmacht sollte nicht bei weißen liegen
- Kontinuität: modernisierungstheoretische Perspektiven: Linearität, Kontinuität bei Verschiedenheit

Postkolonialismus

Castro Varela/Dhawan zu Postkolonialismus:

- kolonisierte Regionen ab Kolonisierung bis Gegenwart - auch interne Kolonien
- Kritik am Begriff (Loomba): verleugnet Traditionen, Ideologien, Geschichten dieser Länder präkolonial, als ob erst mit Kolonialismus bedeutsam ("entangled histories")
- untersucht Kolonialismus als europäisches und außereuropäisches Gesamtphänomen - auch Komplexitäten und Widersprüche
- Postkolonialismus ist auch Widerstandsform
- Dekolonisierungsprozesse, Neokolonialismus, Rekolonisierungstendenzen, Widerstandskämpfe
- uniformes Verständnis wenig sinnvoll, stattdessen: Kontextsensibilität
- Schlüsselmanöver: Intervention
- methodologisch: französische Theorietradition

Rodriguez bringt eine feministische Perspektive auf die Postkoloniale Theorie ein. Sie kritisiert die Ausrichtung westlicher akademischer Diskurse auf weiße Frauen der Mittelschicht und bezieht sich auf Spivaks Essay „Can the Subaltern Speak?“. In diesem verdeutlicht sie, dass subalterne Subjekte zwar sprechen können, jedoch in dominanten Diskursen nicht gehört werden.

Baquero Torres sieht die Postkoloniale Theorie in Verbindung mit Pädagogik als Paradigmenwechsel: von Stereotypisierung Migratisierter in der interkulturellen Pädagogik hin zu einer postkolonialen Kritik des Orientalismus in dieser und der Bewusstmachung von Othering-Prozessen (Welche gesellschaftliche Funktionen haben Dichotomisierungen? Beispielsweise um Machtverhältnisse aufrecht zu erhalten und rassistische Strukturen zu reproduzieren).

Schulische Diskurse

DE

abgeschlossener Teil der Vergangenheit.
→ Folgerlos

→ D.K. als Teil internationaler Beziehung
D.K. als Wirkungs- und Verflechtungsgeschichte

• Deutschland ein Mittelpunkt der w. Geschichte
• Wirtschaftliche / Außenpolitik

• Kolonien als Objekt deutsches Nationalismus
• Darstellung d. Geschichte

• Koloniale Gewalt
• Genozid an Herero und Nama

FR

bis in 1960er nationale „Meistererzählung“

Jugendproteste in franz. Vorstädten (Herbst 2005)
→ danach Verbindung von Kolonialismus + Migration

Kontroverse aufgrund 2005 vorgeschlagenes Gesetz zu Algerienkrieg (per Darstellung)

↓
Veränderung d. Lehrpläne: Kolonisation + Dekolonisation in einem Buch behandeln

neutrale nationale Übersetzung (aber divergierende Sichtweisen nebeneinander)

keine Reduktion mehr auf „bloße Übersetzungsgeschichte“

EN

Differenz zw. GB & Kolonien

Migration ≠ koloniale Folgen

Verflechtung v. GB & Kolonien wird nicht untersucht

Einheitliche Erzählung
Integrationskraft

„Was the B.E. a good or bad thing?“

Bruchlose Dekolonialisierung? Entkolonisierung?

Verklammerungsband
Wird verschleiern (Verantwortung)

Schulische Diskurse

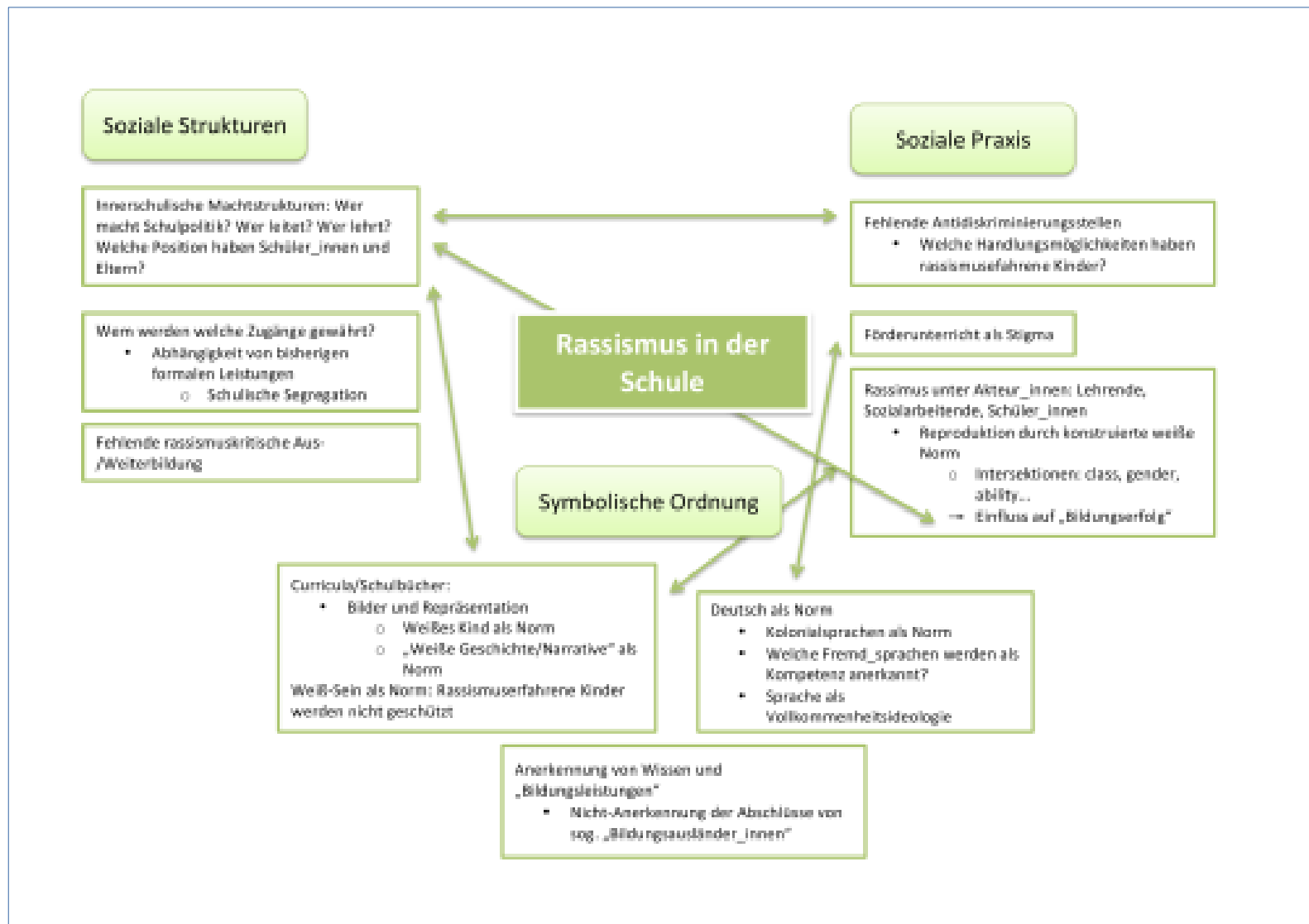
Grindel beschreibt, wie der Kolonialismus in deutschen, französischen und englischen Geschichtsschulbüchern unterschiedlich verhandelt wird. Rassismus- und kapitalismuskritische Auseinandersetzung, die heterogene Perspektiven (auch von ehemals Kolonisierten) zulassen, finden kaum statt. Europa steht häufig im Zentrum der Erzählungen, während Vorgänge in den Kolonien kaum betrachtet werden.

Eggers verweist auf die empowernde Praxis Schwarzer Bewegungen „Each on Teach one“ - also Bildungskonzept, in dem marginalisierte Subjekte gegenseitig Bildung weitergeben innerhalb der Community. Sie weist darauf hin, dass Diskriminierung an Schulen auf drei Ebenen statt findet: in den sozialen Strukturen (wer ist in Machtpositionen und wer nicht?), der sozialen Praxis (wie gehen Menschen miteinander um und wie findet Alltagsrassismus statt?) und der symbolischen Ordnung (wer oder was wird als ‚normal‘ und als ‚abweichend‘ konstruiert?).

Orelus fordert: „Decolonizing Schools“. Kolonialismus wirkt in Schulen fort: mechanisches, kanonisiertes Wissen und starre Hierarchien. Stattdessen fordert er eine Orientierung an Lebensrealitäten, Ko-Konstruktion von Wissen, Dialog und kritisches Denken.

Der **rassismuskritische Leitfaden** widmet sich einer herrschaftskritischen Methodik und Didaktik. Er beleuchtet, wie Strukturen innerhalb der Schule Macht und Diskriminierung reproduzieren, verweist auf subjektbezogenes Lernen und bietet Reflexionsfragen sowie Methoden für Lehrende.

Schulische Diskurse



Grafik: Aylin Yavas

Sommersemester 2016

Entwicklungspolitische Bildung, Integrationsdiskurse, Migrationspädagogik

ENTWICKLUNGSPOLIT. ANSÄTZE

- GL + EWP → 'Kompetenzen' entwickeln
- "Blick in Zukunft" → Globalisierung, 'Verantwortung'
- NGO's, Kirchen etc. → in: Kites, Unis, FÖJ/F5J
↳ keine Altersbegrenzung
- KRITIK: Machtverhältnisse / Privilegien ausgeblendet, weiße-privilegierte Perspektive

"ENTWICKLUNG"
= gewaltvolle Praxis

- Linearität ("Rück/Unterentwickelt" → Entz. = 'Besser')
- koloniale Kontinuität des Zivilisierens
↳ Othering findet statt
- v. A. im Bildungsbereich → Naturalisierung von Kapitalismus, Bildung, Entwicklung, Hygiene...
- präkoloniale Bildung, Wirtschaft wird enthannt
↳ Ideologie enthannt, als alternatives dargestellt
- Missbrauch v. Feminismus für rassistische Normen (= Reproduktionskontrolle)
- Nachhaltigkeit ≠ Wachstumsparadigma

Entwicklungspolitische Bildung, Integrationsdiskurse, Migrationspädagogik

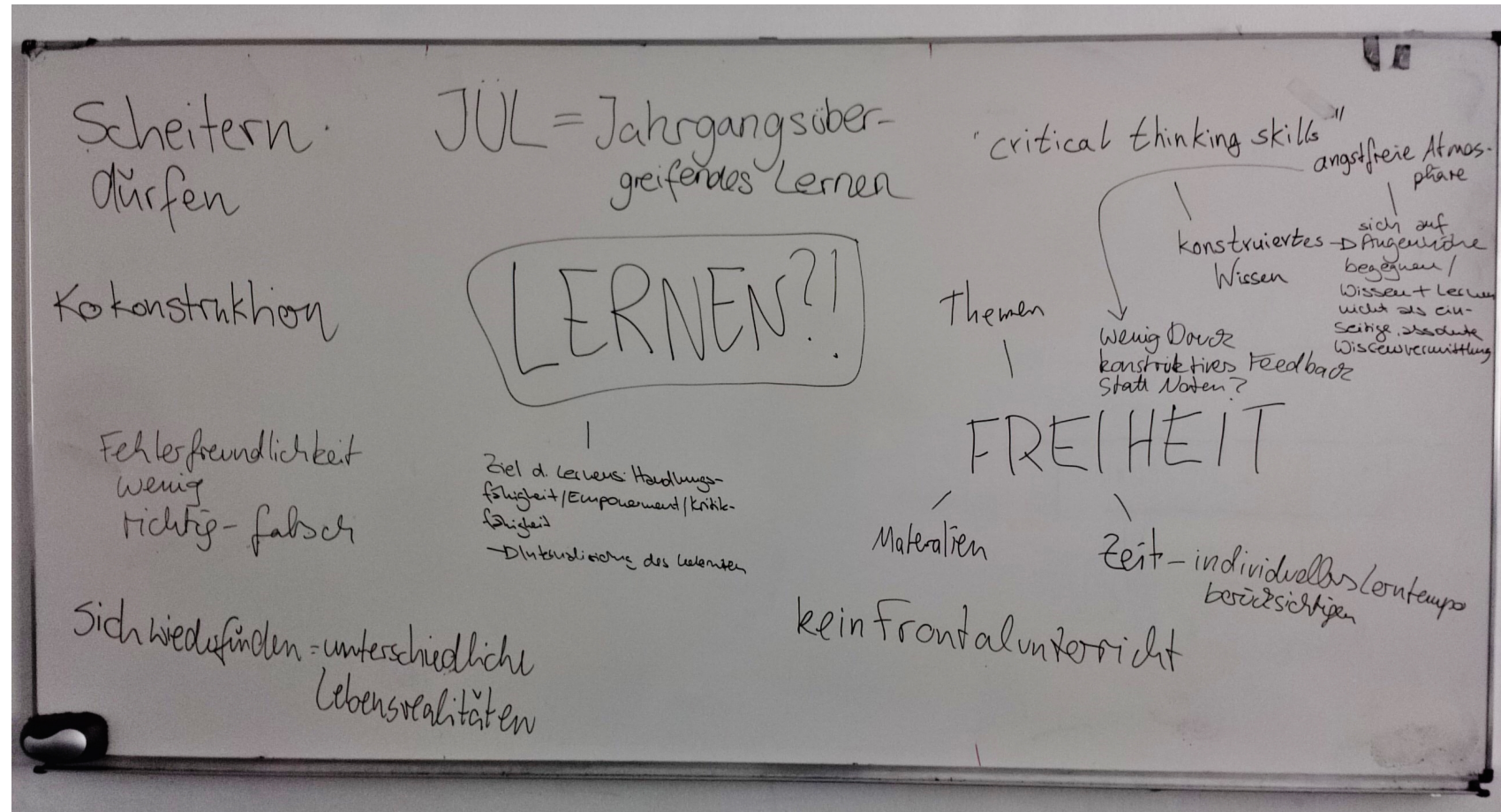
Glokal untersuchte Materialien der entwicklungspolitische Bildungsarbeit.

Die Kritik: Der Begriff „Entwicklung“ wird nicht transparent gemacht, es besteht ein universales und lineares Verständnis von Entwicklung, das postkoloniale Länder als „unterentwickelt“ diskriminiert sowie eine kapitalistische Denkweise (ökonomisches Wachstum) legitimiert. Karitative Hilfe wirkt in diesem Kontext eher entmündigend und es werden biopolitische Maßnahmen angewendet.

Ha und Schmitz kritisieren integrationspädagogische Maßnahmen sowie ihre nationalpädagogische Ausprägung in Form von Einbürgerungstests, die eine statische und begrenzte Vorstellungen einer deutschen „Leitkultur“ implizieren. Sprache wird als angeblich einziges Bindeglied zwischen Deutschen betrachtet. Ihre Mechanismen: Selektion, Assimilation und Überwachung.

Mecheril betrachtet die kulturell-ästhetische Bildung in der Migrationsgesellschaft Deutschland. Diese sollte kulturelle Praktiken des Otherings sichtbar machen und sich selbst darin wahrnehmen – Dabei sollten auch widerständige Praktiken kennen gelernt werden. Die ästhetische Erfahrungen wirkt als Mittel zur Reflexion/Proflexion und Selbstkonstitution.

Universitäre Diskurse



Universitäre Diskurse

Nathaniel Adam C----- beschreibt sein Seminar an der Universität und resümiert: Diversity is a dirty word! It lacks focus (it's too broad), it smacks of fetish (difference instead of euphemisms) and fudges the issue (domination instead of diversity). Er fordert eine kritische Auseinandersetzung mit dem “what, how, who, where” des Curriculums an Universitäten.

Castro Varela schließt sich einer Kritik des Diversity Begriffs an. Dieses fordere zwar mehr soziale Gerechtigkeit, werde in Firmen jedoch häufig eher kapitalistisch als Ressource genutzt – Diversity blende somit postkoloniale Kritik und Imperialismuskritik aus.

Kilomba berichtet von ihren Ausschlusserfahrungen an der Universität als Schwarze Akademikerin. Sie beschreibt das permanente Othering innerhalb der Institution, das Abschreiben von Zugehörigkeit und die Herabwürdigung als subjektiv, emotional und unwissenschaftlich.

Die Materialsammlung

ERZIEHUNG UND BILDUNG
(NEO-) KOLONIALEN ZEITEN

Follow epistemischegewalt **tumblr.** Install Theme

VIDEOS

- Grada Kilomba: Dealing with Racism in Europe (EN)
- Grada Kilomba: While I write (EN)
- Carolin Philipp/Timo Kiesel: White Charity (DE)
- Kollektiv De. Entdecken: Ent. deck dich doch selbst! (DE)
- Watch a Teacher Make Her 3rd-Grade-Kids Hate Each Other For The Best Reason Imaginable (EN)

TEXTE/BÜCHER

- Seminarplan des Tutoriums "Europäische Erziehung und Bildung in (neo-)kolonialen Zeiten"
- Kalpaka, Annita (2005): Pädagogische Professionalität in der Kulturalisierungsfalle – Über den Umgang mit „Kultur“ in Verhältnissen von Differenz und Dominanz, in: Rudolf Leiprecht und Anne Kerber (Hrsg.): Schule in der Einwanderungsgesellschaft. Ein Handbuch, Schwalbach, S. 387
- Ina Kerner (2009): Differenz und Macht. Zur Anatomie von Rassismus und Sexismus. Campus Verlag. Frankfurt/New York
- bell hooks (1994): Teaching to Transgress
- bell hooks (2003): Teaching Community. A Pedagogy of Hope
- Grada Kilomba (2009): Das N-Wort. Bundeszentrale für politische Aufklärung

ZINES

- Trouble X
- UnGeHörig: Interventionszine

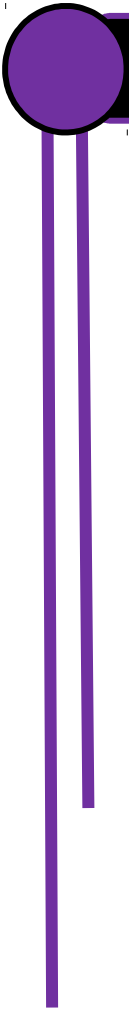
ARTIKEL

- taz.de/Hanna Voss: Migration in Schulbüchern
- migrazine/Andreas Kemper: Zur Geschichte und Gegenwart der Volksuniversitäten
- migrazine/Pelin Tan: The Silent University: Alternative Pedagogy as our Commons
- migrazine/Elisabeth Cepek/Gergana Mineva/Rubia Salgado: Das Pädagogische Verhältnis emanzipieren
- migrazine/Henrik Nordvall/Magnus Dahlstedt: Legacies of Colonialism: Democracy and national imaginaries in Swedish popular education

Home
Tutorium
Koloniallexikon
Material
Archive
Theme

Materialsammlung: <https://epistemischegewalt.tumblr.com/>

Sommersemester 2016



Die Materialsammlung

Die Materialsammlung ist zum Ende des Sommersemesters 2016
gemeinsam mit den Student_innen entstanden.
Sie gliedert sich in Videos, Texte und Bücher, Zines, Artikel, Material
für dich praktische Arbeit, Blogs und Websites sowie Initiativen.
Diese Sammlung soll ein *work in progress* bleiben und auch über das
Tutorium ergänzt werden.